

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 51-52

Illustration: Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen...
Autor: Rauch, Hans-Georg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Maria und Josef im öffentlichen Verkehr

VON BRUNO KNOBEL

Es ging entschieden gegen Weihnachten. Dass dem so war, wusste man zwar dank zahlreicher Schaufenster schon seit Mitte Oktober; aber nun wurde es ernst wie jedes Jahr, wenn die Heilsarmee-Musikanten Posten bezogen und ihre Weisen fröhlich begleitet wurden vom Klingeln von Münzen, die grosszügig in den aufgehängten Sammeltopf geworfen wurden.

Es schien sich um Grossmutter und Enkelkinder zu handeln. Die ältere Frau stieg ins überfüllte Eisenbahnabteil, trug ein mageres, zusammengebundenes Christbäumchen unter einem Arm und versuchte mit der freien Hand, zwei kleine Mädchen an eine Stelle zu schubsen, wo diese sich festklammern konnten. Ihr Mantel war unmodisch und abgetragen, und ihre Augen schienen müde. Das Bäumchen duftete, und abstehende Zweige stiessen einmal diesem, dann einem anderen Sitzenden flüchtig um die Ohren, wenn die Frau ihre unbequeme Stellung zwischen den Sitzen veränderte. Aber man nahm das gelassen hin. Nur der junge Mann in dicksohligen Turnschuhen an den Füßen, mit orangefarbenem,

gestärkt in die Luft stehendem Haar und Walkman-Hörmuscheln am Ohr setzte sich etwas bequemer und verstärkte seinen verinnerlichten Blick.

Silberstern im Nasenflügel

Vor lauter Weihnachtsstimmung im Bahnabteil hatte ich sie erst gar nicht bemerkt. Sie stand auch im Gang zwischen den Sitzen, ihr Haar stand noch etwas höher und noch steifer in die Luft, war aber violett, und in einem Nasenflügel trug sie einen weihnachtlich glitzernden Silberstern von der Grösse eines Zwanziggrappenstücks, wirkte aber dennoch überaus schnoddrig. Und was sich keiner getraut hätte, tat sie: Sie drängte sich herzu, griff dem jungen Mann grob an eine Hörmuschel und sagte gehässig – nicht gerade adventmässig, aber laut: «Du verdammtes Aas, kannst du nicht der Frau da deinen Platz anbieten!»

Er stand verdutzt, aber gehorsam sogleich auf und stammelte: «Ach du bist's Mary, du blöde Zwiebel!»

Worauf ich mich wieder meiner Zeitung zuwandte und las: «14 Millionen Franken hat eine in Hergiswil verstorbene Ameri-

kanerin hinterlassen. 10 Millionen davon sind für eine Stiftung bestimmt, die Haustieren ein besseres Leben ermöglichen soll ...»

Vor der Einfahrt in den Bahnhof schimmerten durch die beschlagenen Fenster weihnachtliche Illuminationen, und ich vermutete, es gebe auch noch allerlei Menschen, denen ein besseres Leben ermöglicht werden sollte.

Sagenhaftes Gepäck

Über den Mann, der im ersten Frühbus stand, wusste man trotz Schlaftrunkenheit sogleich Bescheid: Ein Fremdarbeiter fährt frühzeitig in die Weihnachtsferien. Er stand im Stehabteil, hatte dieses gleich um die Hälfte in Beschlag genommen; und er war offensichtlich ein Italiener. Das Gepäck, das er um sich gestapelt hatte, war nicht nur beachtlich, sondern geradezu sagenhaft, nicht nur wegen seines Volumens, sondern auch wegen dem eher ungewöhnlichen Äusseren der Stücke. Da waren zwei Waschmittel-Grosspackungs-Schachteln, zum Platzten voll, stark verschnürt, und aus einer von ihnen hing ein Zipfel von etwas Textilem.



Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen ...